

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden
Verleger: S. G. Reinhardt
Preis für Abonnenten: 2000

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. August 1927 bei täglich zweimaliger Auslieferung frei Haus 1.50 Mk.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Postmark berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 5 Btg. für auswärts 40 Btg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Btg. auswärts 20 Btg. die 30 mm breite Reklamazeile 200 Btg. auswärts 250 Btg. Übertraggebühr 10 Btg. Ausw. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Mariestraße 33/34
Druck u. Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden
Vollständig-Rente 1068 Dresden

Rachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. Dresdner Nachr. - unfähige Unverantworte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Der Schacher um die Befakung.

Ein neuer Vorschlag Lord Crewes in Paris. — Frankreich bleibt hartnäckig, Belgien ist beleidigt.

London — Paris — Brüssel.

London, 22. August. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, in der Lage zu sein, mitzuteilen, daß der englische Vorkämpfer in Paris, Lord Crewes, nunmehr der französischen Regierung eine Verminderung der Befakungstärke um 14 000 Mann vorgeschlagen hätte, und zwar 11 000 davon auf Frankreich und 3 000 Mann auf England und Belgien zusammen entfallen. In der letzten Mitteilung der französischen Regierung habe diese erklärt, daß sie unter keinen Umständen eine Herabsetzung der französischen Befakungsstärke unter 50 000 Mann zustimmen könnte. Da aber die französische Armee im Rheinlande gegenwärtig 55 000 oder 56 000 Mann betrage, gehe daraus hervor, daß Frankreich höchstens einer Verminderung von 3000 Mann zustimmen würde. Gleichzeitig gebe die französische Regierung zu verstehen, daß sie keine waffentragenden Mannschaften zurücknehmen könnte, sondern die Verminderung auf Verwaltungspersonal beschränken müßte. Frankreich hoffe auch, daß England dieser Auffassung zustimmen werde. Der Korrespondent teilt ferner mit, man besorge es in Brüssel, daß die belgische Regierung in dieser Angelegenheit weder von Frankreich noch von England um ihre Meinung befragt worden sei. In Brüssel näherte man sich eher dem englischen Standpunkt. Um so mehr müsse es als sonderbar erscheinen, daß man nicht an die belgische Regierung herangetreten sei.

Englische Sorge um Strejemann.

London 21. August. Die Zeitschrift „Saturday Review“ schreibt: Ein Rücktritt des Außenministers Dr. Strejemann, der die französischen Vorschläge für die Rheinlandräumung kaum überleben könnte, würde als höchst unangenehme Ueberraschung kommen. Die britische Regierung ist anscheinend in Paris dringend und in kräftiger Sprache vorstellig geworden, daß die Befakungsstärke mindestens um 10 000 Mann vermindert werden müsse. Wenn dieses Ersuchen abgelehnt worden sein sollte, so müßte

der Gedanke allein, wie sich die Verhandlungen mit einem etwaigen Nachfolger Strejemann gestalten würden, genügen, um Chamberlain dazu zu veranlassen, sein Ersuchen immer wieder zu wiederholen, bis er eine befriedigende Zusicherung erhält. (W.Z.B.)

Brachliegende Gelder beim Reparations-Agenten.

Berlin, 22. August. Das französische Finanzministerium verbreitet nach einer Meldung aus Paris eine Mitteilung, in der es heißt: Mehrere Zeitungen haben die Nachricht wiedergegeben, wonach Frankreich angeblich um etwa eine Milliarde Mark bei der Verwendung der deutschen Sachlieferungen im Rückland ist und wonach diese Milliarden dem Reich als reiner Gewinn ohne weiteres zuzufleßen würde. Diese Nachricht entbehrt jeder Grundlage. Der französische Anteil an der im laufenden Reparationsjahr vorgesehene Summe für Sachlieferungen beträgt weniger als eine Milliarde. Die gegenwärtig der Reparationskommission übermittelten Beträge verwerten den französischen Anteil bis auf 10 Millionen Mark vollkommen, und die im Finanzministerium eingereichten Beträge, die bis 31. August der Reparationskommission übermittelt werden, genügen weit aus, um die Differenz auszumachen. Außerdem würden die Kredite, die nicht ausgenutzt werden, nicht annulliert, sondern automatisch auf das vierte Jahr vortragen. Der Dawes-Plan regelt diesen Punkt ausdrücklich.

Von deutscher zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß sich auf dem französischen Konto beim Generalagenten für die Reparationszahlungen in der letzten Zeit eine erhebliche Summe angesammelt hatte, die ohne ein direktes Eingreifen des französischen Finanzministeriums am Schluß des dritten Reparationsjahres (30. August 1927) wahrheitsgemäß ungenutzt geblieben wäre und auf das vierte Reparationsjahr hätte übertragen werden müssen. Um dies zu verhindern, hat das französische Finanzministerium Maßnahmen gegeben, einzeln große Sachlieferungsverträge abzuschließen und der Reparationskommission schleunigst zur Genehmigung vorzulegen, so z. B. das fürliche Geschäft über ein Nobel Paris-Vorbezug. Um diesen Zweck zu erreichen, mußten wahrheitsähnliche Bedenken wegen der Beschäftigung der französischen Industrie zurückgestellt werden, die bisher die laufende Ausnutzung der französischen Guthaben beim Generalagenten erschwert hatten.

Das Mysterium von Konnersreuth.

Kürzlich hat ein sozialistischer Feuilletonist zu seinem großen Bestreben die Entdeckung gemacht, daß es in der auf Rationalismus und Materialismus ganz und gar eingeschränkten Jetztzeit noch soviel „Mittelalterliches“ gebe. Was hier als mittelalterlich fühlt abgelehnt wird, das ist im Grunde das Wiedererwachen geistig-geistlicher Kräfte, die auch unter der Herrschaft des Bisepstulies in der Gegenwart noch nach Auswirkung drängen. Es gibt ja kaum eine andere Nebenart, die so verlogen wäre, wie die vom „dunkeln Mittelalter“. Nur Verständnislosigkeit konnte sie hervorbringen; tiefstes Nichtverstehen eines Zeitalters, das unter Zurücksetzung der Dinge dieser Welt ganz in der Hingabe an Ueberirdische ausging. So fremd uns diese Vorstellungswelt geworden ist, wir erleben sie doch auch in unseren Tagen in einem kleinen Ausschnitt durch die seltsame Wundergeschichte von Konnersreuth. Ein armseliges, kleines Dörfchen bei Waldsassen in der Oberpfalz, so unbekannt wie weitestliegen, das heute schon zum Wallfahrtsort geworden ist für Tausende, nicht nur aus Bayern und Deutschland, sondern auch aus dem Ausland. Bis von Amerika kommen die Pilger, Gläubiger und Zweifler, Neugierige und Wissenschaftler, um die wunderbaren Ereignisse mitzuerleben, in deren Mittelpunkt Therese Neumann, die Schererin von Konnersreuth, steht. Sensationell kreist viele, Verehrung und Ergötzen aber die Mehrzahl in die schlichte Passionstube des Schneiderhänschens, wo sich die seltsamen Begebenheiten abspielen. Es ist unmöglich, im Rahmen eines Zeitungsartikels auch nur die wesentlichsten Einzelheiten der Phänomene zu schildern, die — von Tausenden gesehen und jetzt auch ärztlich geprüft — kein Unvoreingenommener mehr leugnet. Es sei deshalb verwiesen auf eine unterrichtende Broschüre „Das Rätsel von Konnersreuth“, die im Verlag des „Bayerischen Kurier“ in München erschienen ist. Was hier nach Material aus erster Hand und aus persönlichen Beobachtungen zusammengestellt ist, gibt die Geschichte eines Krankheitsbildes mit übernatürlichen Auswirkungen, die jeder Erklärung durch menschliche Erfahrung spottend, in wissenschaftliches und religiöses Neuland führen.

In Abgeschlossenheit von der Welt ist Therese Neumann, die jetzt im 20. Lebensjahre steht, als Kind armer Schneidersleute im Kreis von neun Geschwistern aufgewachsen. Nie ist sie über Konnersreuth hinausgekommen, nie in ihrem Leben auf der Eisenbahn gefahren. Das einzige Schöne, Strahlende, was sie sah, war die Kirche im Ort. Fromm im katholischen Glauben erzogen, die Gebote der Kirche eifrig erfüllend, war sie doch nie bigot, eine „Bellschweller“, wie man zu sagen pflegt. Freilich, den Freuden dieser Welt war sie seit lecher abhold, schon als sie in jungen Jahren auf einem benachbarten Hof als Bauerntochter diente. Die große Bebung in ihrem Leben trat ein, als sie sich im Jahre 1918 durch Wassertrinken beim Löschen eines großen Brandes infolge von Ueberanstrengung eine schwere Lähmung zuzog, die allmählich zur Erblindung führte. Eine schwere Blinddarmentzündung kam dazu und mit der Dauer der Krankheit eiternde Wunden an Beinen und Rücken vom langen Bettlager. Was in dieser Leidenszeit in der Seele des Mädchens vorgegangen sein mag, weiß niemand. Jedenfalls aber hat sie die plötzlich gelähmte Lebensenergie mit unerhörter Kraft ganz auf einen seelischen Brennpunkt gesammelt und dadurch eine Uebersteigerung ihres religiösen Innenlebens erreicht. Die Folgen waren wunderbare. Denn ohne menschliches Zutun wurden ihre Krankheiten, eine nach der anderen, aber plötzlich, ohne ein Gewöhnungsstadium, gebessert. Nach vierjähriger Blindheit machte die Patientin auf und sah. Zwei Jahre später wurde die Lähmung behoben, nachdem eine heile Stimme aus einem weichen Licht der Leidenden ihre Heilung verkündet haben soll. Etwas später heilte angeblich eine Reliquie der heiligen Therese eine vom Arzt festgestellte schwere Blinddarmentzündung, deren sofortige Operation schon angeordnet war. Auch die Körperwunden verschwanden fast über Nacht.

Diese Heilungs„wunder“ waren aber nur der Anfang einer Reihe nicht weniger wunderbarer Erscheinungen. Zunächst das größte medizinische Rätsel des Falles: Die Krankheit hatte eine völlige Bedürfnislosigkeit in Bezug auf Nahrung zur Folge. Die natürliche Appetitlosigkeit der Krankheitszeit steigerte sich zu einem Nicht-essen-Können, das nun schon seit Jahren anhält, ohne daß — und das ist im ärztlichen Sinne das Wunderbare — ein Gewichtszunahme eintritt. Seit 1923 nimmt Therese Neumann keine festen Speisen, seit Weihnachten 1926 auch nichts Flüssiges mehr zu sich; sie lebt von einem kleinen Stückchen geweihter Kohle, die ihr der Ordenspater in einem Teelöffel Wasser reicht und die sie mühsam schluckt. Dabei beträgt ihr Gewicht, obwohl ihre seelischen Leiden große Anforderungen an den schwachen Körper stellen, seit Monaten unverändert 65 Kilo. Am Karfreitag des vergangenen Jahres kam dann eine neue Steigerung ins Spiel. Zum erstenmal traten an ihrem Körper die Wundmale des Heilands an Händen, Füßen, Herz und Haupt auf und seitdem ist Therese Neumann stigmatisiert. Von jedem Donnerstag mitternacht bis Freitag mittag fällt sie in Passions-ekstase. Blutüberflutet und in einem Zustand unbeschreiblichen seelischen Leidens erlebt sie jedesmal in Visionen den ganzen Kreuzweg Christi. Sie sieht Jerusalem, das sie mit steter Genauigkeit beschreiben kann, sie sieht den Heiland,

Vor der Hinrichtung Saccos und Vanzettis.

Der Hinrichtungsstuhl vorbereitet.

Boston, 22. August. Der Oberrichter Stone lehnte es ab, eine Verfügung über die Hinrichtungstermine zu erlassen. Beim Bundesgericht in Washington wurden zwei Revisionsanträge in der Sache Sacco-Vanzetti eingereicht. Die Anträge wurden im Gerichtsverzeichnis eingetragen.

Wie später bekannt wird, hat auch der Richter Sizf vom Staatsgerichtshof des Staates Massachusetts die Verhinderung der Hinrichtung Saccos und Vanzettis verweigert.

Sacco und Vanzetti haben allen religiösen Anspruch abgewiesen. Außer den Beamten und Kerlern werden als einzige Jungen der Hinrichtung ein Vertreter der Associated Press und der Agentur Reuter beiwohnen. Der elektrische Hinrichtungsstuhl ist vorbereitet. Die Hinrichtung soll um Mitternacht nach amerikanischer Zeit beginnen und gegen 12 Uhr 30 Min. beendet sein.

Auch Tasi lehnt ab.

(Durch Funkfunk.)
Boston, 22. August. Der Anwalt Saccos und Vanzettis teilt mit, daß der Präsident des Obersten Bundesgerichtes, Tasi, der sich zurzeit in Kanada aufhält, es abgelehnt hat, das den Aufschub der Hinrichtung beantragende Gesuch entgegenzunehmen, da, wie er erklärte, diese Angelegenheit außerhalb des Rahmens seiner Jurisdiktion läge. (W.Z.B.)

Deute Schrifte zuunehmen der Verurteilten.

Boston, 22. August. Das Mitglied des Kongresses La Guardia hat sich im Flugzeug von New York hierher begeben, um sich beim Gouverneur Fuller für Sacco und Vanzetti zu verwenden. Er hatte mit dem Gouverneur eine längere Unterredung. Gouverneur Fuller und La Guardia haben früher zusammen dem Kongreß angehört. Die Verteidiger beabsichtigen, noch den Richter Rowell vom Bundesdistriktsgericht um Erlaß eines Befehls für Sacco und Vanzetti zu ersuchen. (W.Z.B.)

Generallstreik in Boston.

(Durch Funkfunk.)
Boston, 22. August. Deute vormittag um 10 Uhr wurde hier der Generallstreik verkündet. Wie vor zwölf Tagen sind auch heute die Straßen in der Nähe des Gefängnisses, in dem sich Sacco und Vanzetti befinden, für den Verkehr gesperrt. Das Gelände selbst wird stark bewacht. Raschenergewehre wurden in Stellung gebracht. Die etwa weiter entfernt

liegenden Häuserviertel sind für alle Personen, die sich nicht im Besitze eines Ausweises befinden, gesperrt. (W.Z.B.)

Boston, 22. August. Bis jetzt liegen von keiner Seite Meldungen über ernstliche Aufhebungen im Zusammenhang mit dem Fall Sacco und Vanzetti vor. Dagegen wurden hier 52 Verhaftungen vorgenommen, als die Polizei die Streikposten vor dem Kapitol zerstreute. (W.Z.B.)

Kein Weltproletenstreik des I. G. B.

Amsterdam, 22. August. Sicherem Vernehmen nach steht die Leitung des Internationalen Gewerkschaftsbundes der an sie ergangenen Aufforderung nach Auslösung eines Weltproletenstreiks in Sachen Sacco und Vanzetti ablehnend gegenüber. Auch die Leitung des Niederländischen Gewerkschaftsbundes beabsichtigt nicht, sich an einer derartigen Kundgebung zu beteiligen. Der Vorsitzende des Niederländischen Gewerkschaftsbundes, Stouthoff, erklärte in einer Presseunterredung, es würde der Gipfel des Wahnsinns sein, wenn die Arbeiter in Amsterdam zugunsten Saccos und Vanzettis streiken würden. Wer das Kampfmittel des Streikes gegen eine weit entfernte Regierung gebrauchen wolle, mache sich selbst nur lächerlich. (W.Z.B.)

Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 22. August. Die kommunistische Partei mit einer Anzahl ihr nahestehender Organisationen veranstaltete heute abend auf verschiedenen Plätzen Berlins und der Vororte Straßendemonstrationen gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis. Im Süden der Stadt kam es dabei zu einem Zusammenstoß zwischen einer Demonstration und dem begleitenden Polizeikommando. Als ein Demonstrant wegen beleidigender Zurufe von einem Polizisten zurechtgewiesen wurde, gingen die Jugendkämpfer tätlich gegen die Polizei vor, die mit dem Gummiknüppel die Ruhe wiederherstellte. Im übrigen verliefen die Demonstrationen ohne Zwischenfälle. Die amerikanische Botschaft und das Generalkonsulat waren von starken polizeilichen Kräften abgeriegelt. Hier wurden einige Leute polizeilich festgehalten. (W.Z.B.)

Ausbreitungen in Halle.

Halle, 22. August. Bei der heutigen Sacco-Vanzetti-Demonstration kam es zu Zwischenfällen. Nachdem auf dem Hallmarkt ein kommunistischer Redner zu mehreren tausend Demonstranten gesprochen hatte, sah sich die Polizei zum Einschreiten genötigt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Mit Gummiknüppeln und Karabinern wurde die Menge auseinandergetrieben. (Z.L.)